

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 1 (1788)
Heft: 18

Artikel: Anektoten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verstorbene seit dem 1ten April 1788.

Catharina Müller von Däniken.

Magdalena Christ von Aedermansdorf.

Jungfrau Anna Maria Margaritha Byß von hier.

Wittwe Maria Jakobe Schuhmacher gebohrne Frölicher
von Derendingen.

Wohledle Frau Landvögtin Clara Susanna Francisca
Antonia Grimm gebohrne Basi.

Caspar Würmle von Stauffen aus dem Brisgau.

Mhghr. Herr Franz Joseph Viktor Settler St. Ludwigs
Ordens Ritter Marechal de Camp.

Johannes Kirchgasser ein Fremdling.

A n e k t o t e n.

Ein Jesuit gab einem Bettelmönch diese Frage auf:
ob man auch mit einer Suppe ein Kind taufen könne:
Ja versetzte der Mönch mit unsrer Suppe wohl, aber mit
eurer nicht, denn unsere ist nur Wasser, die eurige
aber ist geschmalzen.

Ettliche Soldaten hatten einem Mann einen Man-
tel und Degen gestohlen, er beklagte sich deshalb bei
dem Hauptmann. Ach! sprach dieser, von meinen Leu-
ten sind es gewiß keine gewesen, denn die würden ihm
Rock und Hosen nicht gelassen haben.

Ein Wittwer, der zur andern Ehe geschritten war,
und sich mit seinem Weibchen recht wohl befand, warf
einmal die Frage auf, wie es doch kommen, daß er sei-
ne zwote Frau lieber habe als die erstere. Ein altes
Mütterchen antwortete: es käme daher, weil die erstere
gestorben, die andere aber noch lebe.

Es wollte einem Mahler, der eben nicht viel gelernt hatte, gar nicht glücken; allein seine Gemälde wurden verachtet. Er entschloß sich also schnell ein Arzt zu werden. Als er um die Ursache gefragt ward, sagte er: Ich könnte nichts bessers in der Welt erwählen, als die Arzneikunst: mache ich Fehler, so werden sie vergraben.

Bevölkerung.

Einst sah Gott Jupiter die Welt zu sehr sich mehren,
Beim Stix, schwört er, das geht nicht an,
Wer plunder wolkt' so viele Leut' ernähren;
Ich muß doch sehn, wie man bald Ordnung schaffen laß.
He! He! Gott Mars geht doch hinab zur Erde,
Sonst fressen sich die Leute selber auf,
Macht doch mon Fils, daß es daselbst bald dünner werde
Adieu, Adieu; beschleinit euren Lauf.
Gott Mars dems im Olimp, so wohl behagte
Ben Götterkost — und Madam Cypris
Als manchem Offizier in cara Patria
Der wollte nicht recht dran, und sagte:
Ich war schon oft da drunten, Hr. Papa!
Doch wollet ihr, daß es in kurzer Zeit auf Erde
Recht dünne mit den Leuten werde
So schicket ja recht bald hinab
Den lieben Cousin Aestülap.*
Gesagt, gethan! Seit dem will es auf Erden
Nicht mehr so dicht an Leuten werden.

* Der Gott der Aerzte.

Empfindungen beim vorgestrigen Ungewitter
in Gesellschaft meiner Frau auf des Dürholzenhöflein.

Sturm braust am Jura hin, und Regen
Erquickt das Frühlingsthal,
Die Donnerstimme verkündet Segen,
Ihr dankt der Wiederhall.

Es blitzt! — Weib zittre nicht beim Blitze,
Es ist des Schöpfers Hand,
Sie streut vom Allmächts Strahlensize
Nur Fruchtbarkeit aufs Land.

Ein heiliges Entzücken hebet
Durch jede Nerven mir;
O Schau mein Weib, dem kleiner lebet,
Er häpset auf in dir.

Der junge Ungebohrne höret
Des Vaters Donnerkraft,
Sein kleines Herz verehret
Schon seine Güte, seine Macht.

O Menschen laßt uns loben,
Nicht nur den Schmuck der Flur,
Preißt Gottes Macht dort oben
Auch bey der stürmenden Natur!

Der Widerspruch.

Frau Willig, hätte mans geglaubt?
Will ihrem Mann die Herrschaft streitig machen
Und setzt ihm doch erst jüngst mit Lachen
Die Krone selber auf das Haupt.